Frühlings-Erwachen [Schluss]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **2 (1908)**

Heft 9

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-923202

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und wir freuten uns von Herzen seines so schön und praktisch angelegten Werkes, das uns den Beweis liefert, wie auch Taubstumme bei Fleiß und Solidität (Gediegenheit, Zuverlässigkeit, Rechtlichkeit) im Leben vorwärts kommen, ja Hörende überflügeln können. Gar lustig waren die hundert und aber hundert jungen Hühnlein zu sehen, von denen viele eben erst künstlich ausgebrütet worden waren; überall, soweit unser Auge sehen konnte, liefen Hühner jeden Alters, jeder Größe und Farbe herum in zahlreichen, höchst geräumigen Gehegen. Die Fütterung übernimmt er stets selbst und braucht hierzu eine Stunde. Auch Kaninchen hegt er in saubern, trockenen, hellen Stallungen.

(Fortsetzung folgt).

Frühlings-Erwachen.

(Schluß.)

Ähnlich wie im Pflanzen- ist es im Tierreiche. Auch hier erfolgt im Frühling ein Erwachen aus der Erstarrung. Der kalte, futterarme Winter macht vielen Tieren die Existenz (das Weiterleben) zur Unmöglichkeit. Die Zugvögel wandern aus. Ungezählte Lebewesen (z. B. Insekten) gehen im Herbste zugrunde. Viele Tiere aber bringen den Winter in einer Erstarrung zu. Sie halten einen Winterschlaf. Bei ihnen scheint in dieser Zeit das Leben sozusagen suspendiert (aufgehoben) zu sein. Unter diesen Tieren befinden sich bekanntlich sogar verschiedene Säugetierarten (Dachs, Fledermaus usw.)

Die Ursache des Winterschlafes ist durchaus nicht allein die Kälte. Die Hauptursache ist der Mangel an Nahrungsmitteln. Man hat in südlichen Ländern beobachtet, daß dort Tiere in der heißesten Jahreszeit, in welcher alle Nahrung versiegt, in einen Schlaf verfallen. Es ist noch niemals gelungen, Tiere, welche einen Winterschlaf halten, im Sommer durch Abkühlung in Schlaf zu versenken. Auch hat man beobachtet, daß bei zunehmender Kälte Tiere erwachen, um einen wärmeren Schlupfwinkel aufzusuchen. Durch reichliche Fütterung hat man z. B. Murmeltiere wach erhalten.

Das sind alles Beweise, daß nicht die Kälte allein den Winterschlaf verursacht. Neben Knappheit des Futters mögen noch die kürzer werdenden Tage, also Lichtmangel eine Rolle spielen. Umgekehrt dürfte auch im Frühling nicht allein die zunehmende Wärme das Erwachen verursachen.

Wenn das Erwachen eintritt, ist es höchst wunderbar, wie schnell die Wärme der Tierkörper steigt. Im Zustande der Erstarrung haben schlafende Säugetiere eine Wärme, die nahe am Gefrierpunkt liegt. Erwachen sie, so steigt in wenigen Stunden ihre Temperatur auf 35 und mehr Grad. Die Lebenstätigkeit muß also sofort sehr energisch (kraftvoll) einsetzen. Da aber die Atemtätigkeit nicht größer als gewöhnlich ist, nimmt man an, daß die Tiere während des Winterschlafes viel Sauerstoff im Körper aufspeichern, der beim Erwachen diesen außergewöhnlichen Stoffwechsel hervorruft.

Das Erwachen der Tiere von ihrem Winterschlaf geschieht nicht plötzlich, sondern nach und nach. Tritt wieder rauhes Wetter ein, so stellt sich bei ihnen eine Art Schlaftrunkenheit ein. Das Erwachen geschieht zwar im April, aber da in diesem Monat das Wetter meistens trübe und regnerisch ist, kommen die Tiere nur wenig aus ihren Schlupfwinkeln hervor. Das geschieht oft erst anfangs Mai, in der Zeit, wo auch die Knospen ihre Deckschuppen abwerfen und sich zu Blättern und Blüten entfalten. Dann kommt erst das rechte Leben in die Natur: Schmetterlinge, Käfer und Bienen durchschwirren die Luft, und der Mensch, welcher wohlig die köstliche Frühlingsluft in Feld und Wald atmet, schaut gern ihrem Treiben zu.

Aus der Taubstummenwelt

Im „Briger Anzeiger" vom 4. April stand der folgende, von Menschenliebe eingegebene Aufruf zu lesen:

Taubstummenanstalt Gerunden (Wallis). Der „Erziehungsfreund", das Organ unserer Erzieher und Lehrer, erläßt zugunsten der seit mehreren Jahren segensreich wirkenden Taubstummenanstalt in Gerunden einen Aufruf, dem wir folgendes entnehmen:

„Um die praktische Ausübung der christlichen Solidarität unmittelbar ins Werk zu setzen, erlauben wir uns, die verehrten Lehrer und Lehrerinnen der Primarschulen von der Furka bis zum Leman einzuladen, mit ihrem ganzen patriotischen Gefühl einzustehen für die Gründung des vaterländischen, charitativen Werks: „5 Centimes für Gerunden", zugunsten armer Taubstummer.

Ihr kennt die Leistungen dieser Anstalt, aber wißt vielleicht nicht, wieviel Gutes aus Mangel an Mitteln für den Augenblick unterbleiben muß. Vereinte Kräfte wirken Großes; daher ist es absolut nötig, daß sich die Energie vieler zu einem großen Ganzen vereine, soll ein gutes Werk zustande kommen. Demzufolge erlassen wir einen Aufruf an die gesamte Lehrerschaft des Kantons Wallis, damit dieses neue patriotische Werk: „Der Pfennig für Gerunden" zustande komme. Die verehrten Lehrer und Lehrerinnen werden dieses edle Liebeswerk unter der Walliser Schuljugend nach Kräften zu fördern bestrebt sein.

Vernehmen wir noch kurz, wie man das Werk in die Schule einführen kann:

1. Die Kinder werden mit dem guten Werk von Gerunden bekannt gemacht.

2. Die Kinder werden aufgemuntert, für den Unterricht und die Erziehung ihrer bemitleidenswerten Kameraden beizusteuern, indem sie jährlich